



ASB-Geschäftsführer, Oliver Lutz, und Mitarbeiterin Cindy Fedor mit der Urkunde „Familienfreundliches Unternehmen“ des Lokalen Bündnisses der Hansestadt Stralsund. (Foto: Ch. Rödel, [www.arguseye.de](http://www.arguseye.de))

# „Gemeinsam Lösungen finden“

## Urkunde für ASB als familienfreundliches Unternehmen

Stolznahmen Oliver Lutz, Geschäftsführer des ASB NORD-OST e.V. und seine Mitarbeiterin Cindy Fedor, Leiterin der Steuerungsgruppe Betriebliches Gesundheitsmanagement die Urkunde bei der feierlichen Auszeichnungsveranstaltung im Stralsunder Rathaus von Schirmherr Dr. Alexander Badrow entgegen. Insgesamt fünf Stralsunder Unternehmen erhielten ihre Rezertifizierungs-Urkunde. Der ASB NORD-OST hatte sich zum ersten Mal für die Auszeichnung beworben. Und die Jury war begeistert.

„Wir sind in den letzten Jahren stetig gewachsen“, berichtet Geschäftsführer Oliver Lutz. „230 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in unserem gemeinnützig tätigen Verein in vielen Bereichen tätig. Genau diese Vielfalt und die verschiedensten Bedürfnisse und Befindlichkeiten aller sowie die beruflichen Anforderungen sind die Herausforderungen, denen wir uns im Arbeitsalltag alle stellen müssen – auch als Arbeitgeber.“ Es sei wichtig, für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Voraussetzungen am Arbeitsplatz zu schaffen, die es ihnen vereinfachen, Familie und Job unter einen Hut zu bringen. Denn ohne die zuverlässige Mitarbeit der Kolleginnen und Kollegen sei eine Leistungserbringung schlichtweg nicht möglich, so Lutz. Nicht jeder Leistungsbereich könne dabei von den gleichen Maßnahmen profitieren: Die Arbeitswelt eines Fahrdienstmitarbeiters unterscheide sich nun einmal maßgeblich von der einer Mitarbeiterin oder eines Mitarbeiters der Verwaltung, der Pflege, des Rettungsdienstes oder der Kita. „Um die

se Verschiedenheiten aufzufangen, haben wir im Lauf der Jahre vielfältige Angebote kreiert, von denen so viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wie möglich profitieren können.“

Die Liste der Angebote ist lang. Der Verein hat dafür einen Katalog erstellt. So werden beispielsweise Massagen angeboten. Arbeitszeiten können an familiäre Situationen angepasst werden, wenn etwa Kinder betreut oder Angehörige gepflegt werden müssen. Die Kosten für die Kinderbetreuung werden übernommen. Zu den Angeboten zählen die Ausleihe von Fahrzeugen des Vereins für den privaten Bedarf, die finanzielle Honorierung von Betriebszugehörigkeit und privater Gesundheitsvorsorge sowie flexible Arbeitszeitmodelle. Ein wichtiger Baustein ist die Betriebliche Sozialberatung: Hier können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter völlig neutral mit einer externen Beraterin über ihre Probleme sprechen und Hilfe suchen. Der Arbeitgeber beteiligt sich an diesen Kosten.

„Wichtig sind uns auch interne und externe Kooperationen“, ergänzt Cindy Fedor, Leiterin der Steuerungsgruppe des Betrieblichen Gesundheitsmanagements im Verein. „Wir haben so viel fachliches Potenzial innerhalb des Vereins in den verschiedenen Bereichen. Davon können alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter profitieren.“ Stolz sei man auf die Kooperation mit Stralsunder Unternehmen wie z.B. dem HanseDom und der Bodden-Apotheke. „Diese Vernetzung ist für alle Beteiligten von Vorteil“, so Fedor. „Es bringt die Unternehmer an einen Tisch, und gemeinsam werden Lösungen für die Bürgerinnen und Bürger der Hansestadt gesucht und auch gefunden.“

Gemeinsam Lösungen zu finden, das ist für Geschäftsführer Oliver Lutz der Grundstein für das Miteinander im Verein. „Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen wissen, dass wir mit ihnen gemeinsam Lösungen für ihre Sorgen oder Probleme finden können und sie unterstützen, soweit es uns als Arbeitgeber irgendwie möglich ist“, sagt Lutz und blickt stolz auf die Urkunde „Familienfreundliches Unternehmen“ in seinen Händen.

Cindy Fedor  
ASB RV NORD-OST e.V.

# Der Weg ist das Ziel

## Freiwilligendienste beim Paritätischen Mecklenburg-Vorpommern



Im Seminar

„Mein Abitur habe ich jetzt in der Tasche, doch was nun?“ Dieser Satz hat Anna nach ihrem Abitur begleitet und die Zeit zum Bewerben wurde immer kürzer. „Ich wusste absolut nicht, was ich später einmal machen wollte“, sagt sie. „Also beschloss ich, einen Bundesfreiwilligendienst einzuschließen - ein Jahr, um mir über meine Zukunftspläne klar zu werden.“

Viele Schülerinnen und Schüler nutzen das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) oder den Bundesfreiwilligendienst (BFD) zur beruflichen Orientierung, um die Wartezeit auf ein Studium sinnvoll zu überbrücken oder einfach um den eigenen Horizont zu erweitern. So auch Sebastian. Seinem Ziel, im sozialen Bereich zu arbeiten, wollte der 20-Jährige mit einem FSJ näher kommen. Beide bewarben sich beim Paritätischen Mecklenburg-Vorpommern und fanden einen Platz.

„Mein Arbeitsplatz im „Integrativen Hort der Lebenshilfe e. V. Neubrandenburg“ war eine erste Klasse. Kindergewusel war an der Tagesordnung und es hat mir total Spaß gemacht, mich mit den Kindern zu beschäftigen“, erzählt die 20-jährige

Anna. „Ich habe der Erzieherin in meiner Gruppe viel geholfen und konnte sogar selbst kreativ werden, indem ich Bastelangebote gestaltete oder auch den Sport am Nachmittag in der Turnhalle mit Kindern aus verschiedenen Gruppen leitete.“ In besonderer Erinnerung sind ihr das Ferienlager in den Herbstferien und das Neptunfest geblieben: „Das Neptunfest haben eine FSJ'lerin in meiner Einsatzstelle

und ich zusammen in den Sommerferien auf die Beine gestellt“, sagt die junge Frau stolz.

Sebastian absolvierte sein FSJ in der SOS Dorfgemeinschaft Grimmen-Hohenwieden. Dort lebte er in einer Hausgemeinschaft mit Menschen mit besonderem Bedarf und arbeitete halbtags in der Holzwerkstatt. „Neben viel Verantwortung bekam ich mindestens genauso viel Herzlichkeit und Freude von den Betreuten und Kolleginnen und Kollegen, aber vor allem eine Menge Praxiserfahrung“, schildert Sebastian.

Während ihres Freiwilligendienstes werden Anna und Sebastian von Fachkräften sowohl in ihrer Einsatzstelle als auch durch den Träger in den regelmäßigen Seminaren begleitet. Die Freiwilligen erhalten ein monatliches Taschengeld sowie ggf. einen Zuschuss für Unterkunft und Verpflegung. Die Sozial- und Unfallversicherungsbeiträge werden übernommen. An die fünf Seminarfahrten erinnern sich beide gerne. Hier können sich die Freiwilligen aus den Bereichen FSJ und BFD untereinander austauschen und

gemeinsam Neues lernen und erleben. „Mich haben vor allem die Workshops der Erlebnispädagogik interessiert, neue Spiele, neue Bewegungslieder und vieles mehr. Es waren aufregende Wochen und ich würde behaupten, dass wir alle in dieser Zeit über uns hinausgewachsen sind“, bilanziert Anna.

„Ich persönlich konnte aus den Seminaren viel in meiner Einsatzstelle, in meiner Gruppe, ausprobieren. Dabei hatte nicht nur ich Spaß, sondern auch meine Kiddis“, sagt sie. Den Freiwilligendienst würden beide jedem empfehlen. Die in der Regel einjährige Berufspraxis und das qualifizierte Abschlusszeugnis am Ende des Freiwilligendienstes sind für viele ein direktes Sprungbrett in Ausbildung und Beruf. Anna und Sebastian haben so ihren persönlichen Weg gefunden: Anna studiert jetzt Erziehungswissenschaften, Sebastian Soziale Arbeit. „Man hat nicht nur ein weiteres Jahr, um sich darüber Gedanken zu machen, was man in seinem Leben später erreichen möchte. Vor allem bietet dieses Jahr Erlebnisse, die man nie vergessen wird“, sagt Sebastian.

Der Paritätische Mecklenburg Vorpommern bietet auch in diesem Jahr wieder freie Stellen im Bereich der Freiwilligendienste. Interessenten können sich jetzt bewerben. Vom 1. September an können junge Menschen von 15 bis 27 Jahren ein „Freiwilliges Soziales Jahr“ (FSJ) oder den Bundesfreiwilligendienst (BFD) absolvieren. Der Bundesfreiwilligendienst richtet sich anders als das FSJ auch an Interessierte, die älter als 27 Jahre sind. Insgesamt 90 Stellen stehen den Bewerbern landesweit bei Mitgliedsorganisationen des Paritätischen zur Verfügung. Einsatzstellen sind beispielsweise Kindertagesstätten, Schulen und Horte, Jugendfreizeiteinrichtungen, Wohnheime und Werk-



stätten für Menschen mit Behinderungen, psychosoziale Tagesstätten, Kleider- und Möbelbörsen, Seniorenbetreuung oder auch Tätigkeiten im Verwaltungsbereich.

## kontakt

Weitere Informationen über einen BFD oder ein FSJ beim Paritätischen finden Sie unter: [www.paritaet-mv.de/freiwilligendienste](http://www.paritaet-mv.de/freiwilligendienste), per E-Mail: [freiwilligendienste@paritaet-mv.de](mailto:freiwilligendienste@paritaet-mv.de) oder unter Tel.-Nr.: 0385 - 59 221 - 0.

# Miteinander - füreinander

## Integrative Nachmittage bei ZORA - Kinder- und Jugendhilfe gGmbH

„Können wir das nochmal machen?“, fragt die achtjährige Meyrem. Nach anfänglichem Zögern vor einigen Wochen steigt sie heute stolz vom Pferd. Das Vertrauen hat sie Stück für Stück aufgebaut – dank der „Integrativen Nachmittage“ bei ZORA - Kinder- und Jugendhilfe gGmbH in Greifswald.

Seit einem Jahr treffen sich deutsche und ausländische Kinder und Jugendliche einmal im Monat zu gemeinsamen Aktionen. Reiten, Klettern, Basteln – die Angebotspalette ist groß. Genauso die Vorfreude und der Andrang: Bis zu 60 Kinder, Jugendliche und Familien kommen regelmäßig für gemeinsame Unternehmungen zusammen.

ZORA betreut in insgesamt sieben vollstationären Einrichtungen im Landkreis Vorpommern-Greifswald Kinder und Jugendliche, die nicht mehr in ihren Familien leben können und die als seelisch-behindert und verhaltensauffällig gelten. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit sind Schulbildung, Eltern- und Familienarbeit sowie therapeutische Begleitung. Anfang vergangenen Jahres kamen dann die Flüchtlingsfamilien in die Region. „Sowohl die bei uns betreuten Kinder als auch die Geflüchteten werden in unserer Gesellschaft als ‚anders‘ wahrgenommen“, sagt Laura-Ann Schröder, die bei ZORA für integrative Projekte zuständig ist. „Sie erleben häufig Ablehnung und Ausgrenzung und so fällt es ihnen schwer, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.“ Damit war die Idee geboren, unter dem Motto „Miteinander füreinander“ beide Gruppen zusammen zu bringen.

Neben den „Integrativen Nachmittagen“ ermöglicht ZORA außerdem im

Rahmen des Projekts „Neue Kollegen“ Flüchtlingen mit pädagogischer Ausbildung die Aufnahme einer Arbeit. Ein möglicher neuer Kollege kommt direkt über die „Integrativen Nachmittage“ zu ZORA, bei denen er tatkräftig unterstützt hat und viel Spaß im Umgang mit den Kindern hatte.

„Die Nachmittage erfreuen sich großer Beliebtheit, sowohl bei den ZORA-Kindern als auch bei den geflüchteten Familien“, sagt Schröder. „Im vergangenen Jahr haben wir mehrere Reitnachmittage auf unserem Pferdehof in Lubmin veranstaltet, einmal besuchte uns sogar die damalige Sozialministerin Birgit Hesse. Wir waren im Vogelpark Marlow, besuchten den Zoo in Rostock, organisierten einen Graffiti-Workshop und kletterten und tobten in der Kletterhalle Tessin“, beschreibt sie das vielfältige Programm.

Beispielhaft seien die Reitnachmittage: „Unsere Jugendlichen aus den Wohngruppen führen die Pferde und geben den geflüchteten Kindern Hilfestellung beim Reiten und im Umgang mit den Tieren. So übernehmen sie Verantwortung für Tier und Reiter“, freut sich Schröder. Die bei ZORA betreuten Kinder und Jugendlichen bauten bei all den Aktivitäten ihre Scheu vor Fremden ab, erlebten Mitmenschen in ähnlich prekären Umständen und könnten auch einmal anderen Hilfestellung leisten, anstatt diese selbst in Anspruch zu nehmen.

„Durch unsere integrativen Nachmittage werden Vorurteile und Sprachbarrieren abgebaut und sowohl unseren Kindern als auch den neuen Mitbürgern echte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht“, ergänzt die Geschäftsführerin von ZORA, Dr. Son-

ja Gelinek. Viele Kontakte konnten bereits geknüpft und Freundschaften geschlossen werden. Die Geflüchteten trauen sich zunehmend, deutsch zu sprechen. „Die gemeinsamen Aktivitäten helfen allen beim Abbau von Ängsten vor Fremden und anderen Kulturen und fördern nachhaltig Verständnis und Toleranz. Auch die Werte unserer offenen, toleranten und kommunikativen Gemeinschaft können lebendig vermittelt und gestärkt werden“, so Gelinek.

Unterstützt wurde das Projekt durch Spendenmittel aus der NDR Benefizaktion „Hand in Hand für Norddeutschland“ mit dem Ziel, geflüchteten Familien, Kindern und jungen Erwachsenen das gemeinsame Leben in Deutschland näher zu bringen.

Auch in diesem Jahr sollen die „Integrativen Nachmittage“ fortgeführt werden: Reitnachmittage, Be-



suche von Indoor-Spielplätzen und öffentlichen Festen, saisonale Bastelnachmittage, Besuche von Natur- und Freizeitparks und Zoos stehen auf dem Programm. „Wir freuen uns sehr, dass

die Teilnehmerzahl stetig wächst“, sagt Laura-Ann Schröder. „Nun hoffen wir auf die Zusage von Fördermitteln aus dem Integrationsfonds des Landes, damit wir weitermachen können.“ Denn

die Fragen der Kinder, wie „Wann ist der nächste Nachmittag?“ oder „Können wir das nochmal machen?“ sind schöne, ermutigende Beweise für den Erfolg der gemeinsamen Aktionen.

## Neues Haus des Schweriner Kinderzentrums bündelt medizinische Betreuung

Die Kinderzentrum Mecklenburg gGmbH ist umgezogen. Nach planmäßiger sechsmonatiger Bauphase haben im Januar Ärzte, Psychologen, Sozial- und Heilpädagogen, Ergo-, Sprach und Physiotherapeuten sowie Musik- und Kunsttherapeuten unterstützt von Kinderkrankenschwestern ihre Arbeit in den neuen Räumlichkeiten am Lewenberg in Schwerin aufgenommen. „Mit dem Neubau können wir unsere Leistungen noch besser bündeln und die Funktionalität unserer Arbeit für unsere Patienten verbessern“, sagt der Geschäftsführer des Kinderzentrums, Thomas Wagner. Auf 1.800 Quadratmetern auf drei Etagen erleichtern durchgängig barrierefreie Zugänge und verbesserte organisatorische Abläufe es den Eltern, mit ihren häufig mehrfach erkrankten Kindern die verschiedenen Fachbereiche aufzusuchen. „Bei Bedarf bieten wir zum Beispiel den Arzt, die Physio- und Logopädie und eine Sozialberatung am gleichen Ort. Dies ist das Merkmal unserer interdisziplinären Arbeit.“, so Wagner.

Das Kinderzentrum Mecklenburg ist eine ärztlich geleitete ambulante Einrichtung. Unter seinem Dach befinden sich drei selbständige Einrichtungen: die Sozialpädiatrisches Zentrum Mecklenburg gGmbH, die FIB's Familien in Begleitung gGmbH und die Pro-Fil Kindernachsorge gGmbH. Familien aus einem Umkreis von bis zu 120 Kilometern, in Einzelfällen darüber hinaus, kommen hierher. Ihre Kinder leiden an Entwicklungsauffälligkeiten und -verzögerungen, körperlichen, geistigen und seelischen Behinderungen oder chronischen Erkrankungen. Bislang wurden Kinder von Geburt an bis

zum 18. Lebensjahr betreut. Ein neues Gesetz ermöglicht seit 2015 auch die Betreuung über das 18. Lebensjahr hinaus. „Viele Patienten kommen von Geburt an und kennen die Abläufe und Bezugspersonen, erhalten eine auf ihre Krankheit zugeschnittene individuelle Betreuung.“ Vor allem die Patienten mit Mehrfachbehinderungen benötigen häufig eine lebenslange Unterstützung in allen Bereichen des täglichen Lebens. Das Zulassungsverfahren für das neue Medizinische Zentrum für Erwachsene mit Behinderungen (MZEB) läuft. Zwei zusätzliche Räume stehen für die Diagnostik und Behandlung junger Erwachsener im neuen Kinderzentrum zur Verfügung. „Ziel ist die Fortsetzung der spezialisierten Diagnostik und Behandlung in enger Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Ärzten oder medizinischen Einrichtungen. Wir wollen damit keineswegs in Konkurrenz zu niedergelassenen Ärzten treten, sondern die medizinische Versorgungslücke schließen, die es vor Verabschiedung des neuen Gesetzes, des § 119c SGB V, gab“, betont Wagner.

Der Neubau ist nur wenige Meter vom alten Standort entfernt. Endlich stehen den Patienten auch ausreichend Parkplätze zur Verfügung, sechs davon ausschließlich für Schwerbehinderte.

Gegründet wurde das Kinderzentrum Mecklenburg im Dezember 1991 vom damaligen Chefarzt der Helios Kinderklinik Professor Dr. Peter Clemens und dem ASB Ortsverband Schwerin. Angegliedert an die Kinderklinik betreute zunächst eine kleine Mannschaft bestehend aus einem Arzt, einer

Psychologin, zwei Kinderkrankenschwestern und drei Therapeutinnen nur wenige Kinder in den Räumlichkeiten der Klinik, später in einem Bürogebäudekomplex. Mit zunehmendem Hilfebedarf und steigendem Leistungsspektrum wuchs das Kinderzentrum schnell. Heute kümmert sich ein Team aus 75 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern um ca. 3.400 Patientinnen und Patienten im Jahr.

### Zur Kinderzentrum Mecklenburg gGmbH gehören:

- **Das Sozialpädiatrisches Zentrum:** Ambulante Diagnostik, Behandlung und Förderung entwicklungs- und verhaltenauffälliger, chronisch und schwerstkranker Kinder und Jugendlicher mit Behinderung von Geburt bis Vollendung des 18. Lebensjahres
- **Die Frühförderstelle/FIB's, Familien in Begleitung:** Heilpädagogische Diagnostik, Beratung und Förderung von Familien bei Entwicklungsverzögerungen und -auffälligkeiten von Kindern von Geburt bis Schuleintritt
- **Die Pro-Fil Kindernachsorge:** Nach der Entlassung eines chronisch oder schwerst kranken Kindes aus dem Krankenhaus stehen Familien speziell ausgebildete Kinderkrankenschwestern, Sozialpädagogen, Kinderärzte und Psychologen für die sozialmedizinische Nachsorge zur Seite. Sie unterstützen im Übergang von dem stationären Aufenthalt in die Häuslichkeit bei der Strukturierung des Alltags, schaffen Netzwerke, helfen u.a. bei der Suche nach geeigneten Ärzten, Therapeuten, Pflegediensten, Hilfsmittelversorgern und anderen Hilfen, die das Kind benötigt, um zu Hause „anzukommen“.